

Nur wenige Schritte Breite mißt oben der steil nach Osten abstürzende Bergkamm. Hinter uns liegen die Schluchten des Hunsrück, vor uns ein Panorama, das an den Rigi und den Bierwaldstädter See gemahnt. Die Doppelbiegung des Rheins ist hier so stark und der Berg so weit vorgebeugt, daß der Stromlauf in vier Seen zerschnitten erscheint. Nach Südosten liegt Kamp mit seinem Seeüüd, zu unsern Füßen links Boppard, rechts Filzen mit ihren Stromtheilen, und gen Nordosten taucht am vierten Rheinspaz mit Schloß Liebeneck auf. Ein prächtiges, eigenartiges Bild von diesem „Bierseenplatz“. Der Weg bringt uns an den Sattelkamm zurück. Ein aus Erde und Rasen gewölbter Wall, über den der Pfad führt, sperrt vor uns das dahinterliegende Plateau hermetisch von dieser Seite ab, auf den übrigen Seiten umzieht es die scharfgeschnittene Bergwand. Noch reicht der 20 Schritte lange Abzahn über Rammshöhe, und keinem Zweifel kann es unterliegen, daß die „alte Burg“, die er abschneidet, in den Zeiten der Plünderung und der Kriegsdrangal den Bergeort der ringsum liegenden Ortschaften bildete. Schon zur Römerzeit mögen die Bondobriger, wenn die Specula zu Oster-Spaz drohende Annäherung von Feinden meldete, auf die Höhe der „alten Burg“ ihr Vieh und ihre beste Habe geflüchtet haben. Noch zur Franzosenzeit, so meldet die Tradition im Mühlbad, hätte der Berg Rücken ängstlichen Umwohnern und ihren Herden Schutz geboten. Das jetzt verfallene „Butterloch“ auf der Ostseite des Berges soll damals noch zur Fabrikationsstätte von Butter gedient haben. Im Mittelalter mag hier oben der conventus latronum, der Straßenräuber Sammelplatz, gewesen sein, von dem schon die Chronisten zu Barbarossa's Zeit berichten und an dessen Fuß bis auf unsere Tage dem ehrlichen Menschenkinde eine Gänsehaut den Rücken hinabließ. Der Berg Rücken bringt uns an einem viereckigen Loch vorüber, das offenbar als Wachposten diente, zum Aussichtstempel. Der Wind bläst die Backen auf, eine wahre Windsbraut läßt auch uns ein Gänsehäutlein aufkommen, und halb kletternd, halb springend geht es den Weg hinab, der eher zum Himmelreich als zur Hölle führen könnte, so steil, so ausgewaschen, so gefährlich ist sein Begang. Alpenstöcke sind hier entschieden Damen und ungeübten Bergsteigern anzurathen. Sonst gilt aber das Wort Schefel's von diesem Räuberwege:

„Wer kletternd in den Knien zittert,  
Thut besser es gemalt zu ich'n.“

Nach einer kleinen Herzensstärkung vertrauen wir uns dem Fährmann an, der uns in Filzen, dem Gegenüber von Boppard, sicher und schnell nach rheinischer Schifferart landen läßt. Wir steigen dann, ermüdet von der „alten Burg“, in die Nassauische Bahn über und fahren vorbei an den drei Spaz, Oster-, Ober- und Nieder-Spaz, über deren Namen die rheinischen Gelehrten noch nicht einig sind, ob er von specula = Warte, oder von spaw = Mineralbrunnen (vgl. Spa am Niederrhein) abzuleiten wäre. Für letztere Erklärung, die von Minola herrührt, spricht der nahe Dinkholder Brunnen, der gegenüber von Ober-Spaz aus dem Felsen sprudelt. Die Ortschaften hier sind alle gehüllt in weißen Blütenflor, der, hier am breiteren Gelände in besonderer Ueppigkeit prangend, dem Wanderer süße Düfte zuführt. Wir grüßen das freundliche Schloßchen Liebeneck über Oster-Spaz, wo man zweimal den ausbiegenden Strom erblickt, der den freundlichen Ort und das Schloßchen der Neuzeit liebend im Halbkreis umzieht. Unterhalb des dritten Spaz wird der Strom wieder breiter; zur